

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

26.3.1901 (No. 84)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. März.

№ 84.

1901.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettizeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ersten Sekretär des Kaiserlichen Konsulats in Rio de Janeiro Max Leonhard die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens vierter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. März d. J. gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Ludwig Hauser von Eberbach unter Verleihung des Titels Finanzassessor zum zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtskontroleursrang zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 22. März d. J. wurde Finanzassessor Ludwig Hauser dem Sekretariat der Großh. Zollverwaltung zugetheilt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Berufsorganisationen.

— Stuttgart, 25. März.

Weitaussehende, schwierige Organisationsfragen fangen an, die Öffentlichkeit und die amtlichen Kreise ernstlicher zu beschäftigen: in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat man über Landwirtschaftskammern, im Gesamtkollegium der Centralstelle für Gewerbe und Handel über Arbeiterkammern verhandelt. Bis vor kurzem hatten nur Gewerbe und Handel eine staatlich organisierte Vertretung in den Handelskammern; neuerdings sind dann die Handwerkskammern hinzugezogen und jetzt wird es vielfach wie eine Forderung ausgeglichener Gerechtigkeit betrachtet, auch der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft eine derartige Organisation zu gewähren. Unter diesem Gesichtspunkt ist namentlich die Errichtung von Arbeiterkammern bei der jüngsten Etatsdebatte im Landtag von den sozialdemokratischen Rednern als eine Forderung aufgestellt worden, die den eigentlichen Prüfling für den Gerechtigkeitsinn und das Wohlwollen der Regierung den Arbeitern gegenüber, für die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter mit den anderen Berufsständen zu bilden habe. Von anderer Seite sieht man auf solche Organisationen große Hoffnungen als auf die Anfänge einer neuen „berufständischen Gliederung“ des Volkes.

Was die Landwirtschaftskammern betrifft, so liegt ja hier ein Vorgang vor in der preussischen Gesetzgebung, der aber noch ziemlich neuen Datums ist. Ob und wie derselbe sich auf württembergische Verhältnisse übertragen läßt, darüber sind die Anschauungen noch

wenig geklärt. In der Finanzkommission wenigstens hat die Beratung mit einem non liquet geschlossen, die Frage wird aber allerdings im Plenum wiederkehren. Es fragt sich namentlich, ob die Landwirtschaftskammern als ein Selbstverwaltungskörper mit Besteuerungsrecht wie in Preußen oder bloß als beratendes Kollegium mit einer Selbstthätigkeit auf nur beschränktem Gebiete gedacht werden, ob eine Zwangsorganisation geschaffen werden soll, ferner wie das Verhältnis zu den bestehenden freiwilligen Organisationen (landwirtschaftlichen Bezirksvereinen, Bauverbänden) zu gestalten wäre. Zunächst würden wohl beide Organisationen nebeneinander fortbestehen, wie auch jetzt noch die Handwerkskammern- und der Verband der Gewerbevereine neben einander bestehen. Auf die Dauer aber kann auf beiden Gebieten ein Zueinander und Durcheinander der Organisation (es kommen als schon bestehende konsultative Organe auch noch die Gesamtkollegien der gewerblichen und landwirtschaftlichen Centralstelle hinzu) nur einem wirklichen Gedeihen der einen oder der anderen hinderlich sein.

Bezüglich einer staatlichen Organisation der Arbeiter könnte in Frage kommen, ob nicht Organe zu bilden wären, in denen neben den Arbeitern auch die Arbeitgeber gleichmäßig vertreten wären. Man könnte dafür anführen, daß gerade hinsichtlich der besonderen Arbeiterfragen weder die Handels- noch die Handwerkskammern den industriellen Arbeitgebern eine genügende Vertretung gewähren. Das Gesamtkollegium der Centralstelle hat indeß diesen Gedanken verworfen, da es sich von ihm weder ein erprießliches sozialpolitisches Zusammenwirken noch eine Befriedigung der Paritätswünsche der Arbeiterschaft verspricht, und hat sich einstimmig für die Schaffung ungemischter, selbständiger Arbeiterkammern ausgesprochen. Auch hier erheben sich aber nicht geringe Schwierigkeiten und Bedenken.

Ein Mißstand, der sich bei solchen Organisationen leicht herausstellt, der vielfach auch den Handelskammern anhaftet und dem auch die neuen Handwerkskammern schon zu neuern, ist, daß die eigentliche Arbeit nicht von den in ihrem Beruf produktiv thätigen Mitgliedern geleistet wird, sondern von beigezogenen Hilfskräften, den Sekretären und dergleichen, die von Haus aus dem Beamtenstand oder freien Berufsarten angehören und für die besonderen Aufgaben jener berufständischen Organe bestenfalls gut eingearbeitete Theoretiker sind, nicht selten aber einen maßgebenden Einfluß erlangen, der der Sache nicht immer von Vortheil ist.

### Die neuen Steuergesetze.

SRK Straßburg, 25. März.

Die zweitägige Generaldebatte im Landesauschuß über die Gesetzesentwürfe betreffend die Kapitalsteuer, die Lohn- und Befoldungssteuer und die Verwen-

dung der Erträge dieser Steuern, welche zunächst mit einer Beweijung dieser drei Gesetzesvorlagen an eine Spezialkommission endete, hat ergeben, daß gegen die Einführung der Kapitalsteuer an sich von keiner Seite mehr Bedenken und Einwendungen erhoben werden. Allseitig wurde vielmehr von den Rednern anerkannt, daß die Steuerfreiheit des beweglichen Kapitals nicht berechtigt sei! Wenn es daher sonst auch kein angenehmes Geschäft für die Abgeordneten sein mag, neue Steuern einzuführen, so wurde die neue Kapitalsteuer doch von allen Seiten zustimmend begrüßt, weil man eben weiß, daß das ganze Land damit einverstanden ist. Die schönen Tage der Steuerfreiheit für Rentner dürften somit auch in Elsaß-Lothringen wohl gezählt sein! Ein zweites Eldorado aber, so hob ein Redner hervor, wie es Elsaß-Lothringen bisher für Rentenbesitzer war, gibt es nicht mehr; denn selbst in Frankreich gehe man daran, dem Edelwild des Rentnerthums das steuerliche Halali zu blasen.

Noch sympathischer wird übrigens diese Steuerreform dadurch, daß sie nicht den Zweck verfolgt, die Staatseinnahmen zu erhöhen, sondern daß sie in erster Linie eine Entlastung der Landwirtschaft und eine gerechte Ausgleichung der Steuervertheilung in's Auge faßt. Die Erträge der Kapitalsteuer, sowie der Lohn- und Befoldungssteuer werden auf 2 600 000 M. geschätzt. Dagegen nun soll die Personal- und Mobiliensteuer aufgehoben werden. Dieselbe belastet unverhältnismäßig die unteren Klassen; denn die Personalsteuer ist eine reine Kopfsteuer und die Mobiliensteuer wird erhoben in den Städten auf Grund der Miethe und auf dem Lande auf Grund einer sogenannten fiktiven Miethe als Wohlstandssteuer. Nun aber kann die Wohnung sicherlich keinen richtigen Maßstab für die Besteuerung bilden. Die Personal- und Mobiliensteuer bringt gegenwärtig 2 060 000 M. und ihre Aufhebung kommt allen Steuerpflichtigen zu Gute: den Gewerbetreibenden, den Bürgern der Städte, den Arbeitern und den Grundbesitzern und Landleuten, so daß die Befreiung dieser Steuer als das ausgleichendste aller Momente in der ganzen Vorlage erscheint. Außer ihrem Antheil an dem Fortfall der Personal- und Mobiliensteuer soll ferner die Landwirtschaft noch speziell entlastet werden bei der Grundsteuer um ein Viertel mit 620 000 M., bei den Bezirkszuschlägen durch eine gleichmäßige Vertheilung derselben um weitere 600 000 M., und endlich kommt für dieselbe auch die Ermäßigung der Gebäudesteuer um ein Neuntel in Betracht. Thatsächlich bringen also die neuen Vorlagen der Landwirtschaft einen erheblichen Nutzen. Von Seiten einiger Vertreter der Städte wurde daher denn auch betont, daß die Gewerbetreibenden bei dieser Steuerausgleichung im Grunde nicht zu gut wegkämen, und sie gaben somit dem Wünsche Ausdruck, daß alle kleineren Betriebe mit einem Verdienst von unter 1 000 M. von der Ge-

von dem sie getragen ist. Da steht keine bedeutende Erscheinung vereinzelt und verlassen für sich: von dem Einzelwerk wie von der Gesamterscheinung der französischen Plastik hat man den Eindruck, daß der Genius eines Volkes und eines Zeitalters daraus spricht. Ein großer Zusammenhang herrscht in diesem Ganzen und stützt und hebt den Einzelnen, indem er ihm doch zugleich die volle Freiheit seiner individuellen Entfaltung läßt. Das ist ein unschätzbarer Vortheil, der unserem modernen Kunstleben sonst so selten zu Statten kommt, es ist ein ganz besonderer Vorzug gegenüber unseren deutschen Zuständen, wo gerade die Künstler, die nach den höheren Zielen streben, unter der Noth der Isolierung am meisten zu leiden und kämpfen haben. Uns fehlt bis jetzt noch der große Zusammenschluß und die große Tradition. Die bedeutenden Werke, welche die deutsche Bildhauerei im Einzelnen hervorgebracht hat, weisen die Annahme, daß Deutschland an Reichthum der Begabungen an sich hinter dem Ausland zurückstehe, ohne weiteres zurück. Aber das Beste darunter ist von der Nation kaum gekannt und von den Wenigsten verstanden. Sie stehen abseits und sind für das Verhältnis des deutschen Volkes zu seiner Kunst in keiner Weise maßgebend.

Selbstverständlich standen unter der gewaltigen Masse der im Grand Palais ausgestellten Skulpturen, welche das Gesamtbild der heutigen französischen Bildhauerei repräsentirten, nicht alle auf der Höhe eines einwandfreien Schaffens, das den Anforderungen einer strengen künstlerischen Auffassung nach jeder Seite hin standhält. Virtuosenhafte Spielereien liefen unter, wie Raoul Vardé's

### Die Kunst auf der Pariser Weltausstellung.

Von Karl Widmer.

IV. (Schluß)

#### Die Plastik.

Wenn auf einem Gebiet, so hat die französische Kunst auf dem der Bildhauerei einen vollen und unbestrittenen Sieg davongetragen. Hier hat sich der Ruhm von Paris als der Metropole der modernen Kunst aufs Neue bestätigt. Paris ist aber auch, wie keine zweite moderne Stadt, der Boden, auf dem die bildenden Künste die günstigsten äußeren Verhältnisse antreffen, deren sie zu einer großen und freien Entwicklung bedürfen. Und noch mehr als jede andere Kunst ist die des Bildhauers darauf angewiesen, von außen unterstützt und gefördert zu werden. Der Maler kann seine Absichten mit einem verhältnismäßig einfachen Aufwand äußerer Mittel verwirklichen. Dem Architekten und dekorativen Künstler bietet das praktische Bedürfnis eine gewisse Sicherheit seiner äußeren Existenz. Der Bildhauer, der für rein ideale Zwecke schafft, dabei aber mit einem Material zu ringen hat, das große materielle Ansprüche stellt, ist in umso größerer Gefahr, in seinem Schaffen beschränkt und gelähmt zu werden, wo die äußeren Bedingungen fehlen, die ihm sein Wirken ermöglichen und die er anderwärts so leicht nicht wieder finden wird, wie gerade in Paris. Ein großer Zug monumentaler Kunstgesinnung beherrscht dort noch das öffentliche Leben und schafft dem Künstler Raum zur Entfaltung seiner Kräfte. Der große und freie Stil des

Pariser Lebens verleiht dem ganzen äußeren Dasein einen natürlichen künstlerischen Schwung. Die größeren und freieren Lebensformen gestatten dem Künstler ein unverkürztes Ausleben seiner Individualität, und was gerade für den Bildhauer eine Lebensfrage ist: dort findet er reiche Gelegenheit zum Studium schöner Körperformen. Zugleich spornt auf diesem internationalen Kunstboden der Wettbewerb mit den Größten das Talent zur äußersten Anspannung seiner Kraft und läßt so leicht nichts Kleines und Unfertiges aufkommen. Dafür findet aber auch jedes einste und berechnete Streben im Anschluß an einen gleichgesinnten und unabhängigen Künstlerkreis im höchsten Maße den Rückhalt und das Gegengewicht gegen äußeren Mißerfolg, deren auch der Stärkste bedarf, um nicht so oder so zu scheitern und entweder in der forumpirenden Atmosphäre des Lokalgrößenthums den Ernst und die Energie seines künstlerischen Idealismus zu verlieren oder sich im Kampfe gegen den Bund des Vorurtheils mit dem Konventionalismus aufzureiben.

Diese ungewöhnliche Gunst der äußeren Verhältnisse hat nicht zum Wenigsten dazu beigetragen, der französischen Bildhauerei ihre großen Erfolge zu verschaffen. Denn, daß es auch anderwärts nicht an hervorragenden Talenten und erstem künstlerischem Ringen fehlt, das braucht nicht erst die Ausstellung zu beweisen. Freilich sind die Werken des Russen Troubezkoj, der an Genialität den Größten unter den Franzosen wohl am nächsten kommt, auf französischem Boden entstanden. Worin aber die französische Plastik alle andere Nationen übertrifft, das ist der einheitliche und universale Geist,

werbesteuer befreit würden. Redner aus agrarischen Kreisen wiederum erhoben die Forderung: die Grundsteuer als Staatssteuer gänzlich aufzuheben und sie als Gemeindesteuer den Gemeinden zuzuwenden. Dieser radikale Weg freilich würde überhaupt nur gangbar sein, wenn man zugleich auch die Gebäude- und die Gewerbesteuer den Gemeinden überweise und staatlich dann die reine Einkommensteuer einführt. Die reine Einkommensteuer aber mit der Verpflichtung genauer Deklaration, mit der scharfen Kontrolle, mit den speziellen Nachforschungen und Erklärungen aller Art hier jetzt schon einzuführen, wäre vollständig unmöglich. Dazu ist hier die öffentliche Meinung noch nicht reif, und ob sie je dazu reif werden wird, steht dahin. Jedenfalls bedarf es hierzu noch einer Jahrzehnte langen steuerlichen Erziehung. Infolge dessen hat die Regierung bei der ganzen Steuerreform an dem Realsteuersystem festgehalten, d. h. jede Steuer wird für sich nach äußeren Merkmalen herausgegriffen, je nachdem sie aus der einen oder anderen Quelle kommt.

Die weiteren Verhandlungen werden nunmehr vorerst in der Spezialkommission stattfinden. Nach dem Verlauf der Generaldebatte besteht die begründete Hoffnung, daß die Beratungen auf der Basis der Regierungsvorlagen zu einem befriedigenden Resultat der Verständigung gelangen werden und daß — wie der Unterstaatssekretär v. Schraut seine vorzügliche Rede endete — „wenn der Landesauschuß das Schlüsselwort sprechen wird in dieser Frage der Steuerreform, er damit dem Lande für eine Reihe von Jahren eine Regelung seiner direkten Steuern gibt, die den Prinzipien der Gerechtigkeit entspricht“.

### Die englische Kavallerie in Südafrika.

\* Allmählich wird Näheres über Verhalten, Ausrüstung und Verpflegung der englischen Kavallerie in Südafrika bekannt, und es unterliegt heute kaum mehr einem Zweifel, daß dieselbe nach den Entschlüssen von Kimberley und dem Kampfe bei Paardeberg und namentlich mit dem Moment, wo sie ihre bisherige ordnungsmäßige Bewaffnung ablegte und mit dem Infanteriegewehr bewaffnet wurde, lediglich als berittene Infanterie verwandt wurde. Immer mehr stellt es sich neuerdings heraus, daß nicht nur das Berittensein der Buren und ihre dadurch bedingte Festweise, sondern namentlich auch die gewaltigen, von den englischen Truppen zu durchmessenden Entfernungen des südafrikanischen Kriegsschauplatzes, der mit Transvaal und dem Oranjesstaat allein fast dem Areal Gesamtdeutschlands gleichkommt, es waren, die die Operationen des englischen Heeres, abgesehen von der ganz überwiegend stabilen Aufgabe der Besetzung und des Schutzes der Verbindungen, auf die vorzugsweise Verwendung der regulären Kavallerie und sonstiger berittener Truppen, und zwar lediglich als berittene Infanterie, verwiesen.

Die unberittene Infanterie, das Gros des über 200 000 Mann starken Heeres, sicherte im Verein mit der Hauptzahl der Batterien ausschließlich die Verbindungen und die berittenen Truppen, heute 18 reguläre Kavallerieregimenter mit etatmäßig etwa 433 bis 466 Pferden und daher in Summa nominell etwa 8 100 Pferden, zu denen einige 20 000 sonstige berittene Truppen, wie die Kavallerie-Regimenter und die berittene Infanterie von 23 Bataillonen à 4 Kompagnien hinzukommen, — diese etwa 30 000 berittene Mannschaften nebst 9 Bataillonen reitender Artillerie und einer Anzahl der 45 Feldbatterien waren es daher, die bisher die Offensivoperationen gegen die Buren führten, allerdings überall möglichst durch nachrückende Infanterie unterstützt. Die numerische Ueberlegenheit der Engländer selbst auf dem Gefechtsfeld war daher zuletzt, da etwa noch 20 000

Buren als im Felde stehend angenommen werden, nicht so groß, wie man anzunehmen geneigt sein könnte.

Uebrigens kam die Ueberlastung der englischen Kavallerieperiode bei ganz unzureichenden Futterrationen hinzu, um der englischen Kavallerie die Rolle der berittenen Infanterie zuzuweisen, da ihre Fähigkeit zum Attakiren infolge jener beiden Uebelstände absolut aufgehört hatte. Mit Pferden, die nur mit sechs Pfund Hafer und vier Pfund Heu verpflegt wurden und eine Last von etwa 245 Pfund trugen, bemerkt ein englischer Kavallerieoffizier, waren Kavalleriebewegungen, um so gewandte Parteidänger wie Dewet und andere Burenführer auf wohlgenährten und wenig bekackten Pferden abzufangen, so gut wie ausgeschlossen, da überdies jeder Bur ein Reserverpferd mit sich führte. Dazu kam, bemerkt derselbe, daß wir zeitweise einen dreitägigen Futterbedarf von 81 Pfund pro Tag und Pferd mit uns führten, und in Ausnahmefällen einen fünftägigen Zwieback- und Zuthatsbedarf und eine Dreiviertel-Verpflegungsportion für den Mann. Wir erhielten zwar von Zeit zu Zeit frische Pferde; allein da sie völlig ungeeignet waren, wurden sie in wenigen Tagen unbrauchbar. Nach dem Entschluß von Kimberley fanden mit ein bis zwei unbedeutenden Ausnahmen keine eigentlichen Operationen von Kavallerie und reitender Artillerie mehr statt. Dagegen berittene Infanterieoperationen, von Kavalleristen ausgeführt, die für dieselben nicht ausgebildet und durch ihre ausschließlich kavalleristische Ausrüstung gehemmt waren, in Menge, jedoch in den meisten Fällen erfolglos. Denn die Vertreibung einer Burenabteilung aus einer, wenn auch starken Position mit wenig Verlust auf der eigenen und noch weniger auf der gegnerischen Seite, kann kein Erfolg genannt werden, obwohl es Mode geworden ist, sie als Sieg zu bezeichnen.

Die Buren nahmen möglichst starke Stellungen ein und die Engländer manövrierten sie hinaus. Früher unternahmen sie dies durch Frontalangriffe, bei denen sie stets schwere Verluste hatten. In neuerer Zeit jedoch umgingen sie die Stellung des Gegners mit unbedeutendem Verlust. Allein dies ohne besondere Wirkung auf den Gegner. Ganz Südafrika mit mehr oder weniger guten Stellungen steht zu seiner Verfügung und er geht ganz befreit nach einer anderen zurück, da er seinen Zweck, dem Feinde einigen Verlust zuzufügen, erreicht hat, während er selbst fast gar keinen erlitt. Dies war die Kampfweise der Buren und hierauf rebuzieren sich die meisten der neueren „Erfolge“ der Engländer. Hätten dieselben über eine leicht ausgerüstete Kavallerie, auf Pferden, die sich in Kondition befinden zu galoppieren, verfügt, und die den zurückgehenden Gegner anzugreifen und ihre bisherigen Waffen, Säbel und Lanze, zu gebrauchen vermochte, so wäre der Krieg voraussichtlich bald beendet gewesen. Die Kavallerie in Südafrika ist nunmehr unter Ablegung der Lanze und des Karabiners zur berittenen Infanterie geworden. Die englische Kavallerie hat auch in ihrer neuen Rolle nichts Besonderes geleistet, auch nicht zu leisten vermocht. Denn da es sich zuletzt darum handelte, Dewet, Delarey und andere unternehmende gut und leicht berittene Burenführer und ihre desgleichen Kommandos zu fangen, um den Krieg zu beenden, so bedurfte es dazu einer ihnen an Schnelligkeit überlegenen, gut berittenen, gut verpflegten, leicht ausgerüsteten und gut geführten, mit Lanze und Säbel bewaffneten Kavallerie. Während des ganzen Krieges befand sich keine einzige englische Kavalleriebrigade in dieser Verfassung. Die Kavallerieregimenter wurden bei ihrem Eintreffen in Afrika sofort mit ihren noch unter dem Einwirkung eines einmonatlichen Schiffsaufenthalts leidenden Pferden nach der Front geschickt, und ebenso die Remonten, oder wenn sie in den Remontdepots blieben, auf verkürzte Haferationen z. gesetzt, da sie nicht in Thätigkeit seien.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 10 Uhr den Generalintendanten Dr. Bärklin zu längerem Vortrag. Von 11 Uhr an bis gegen 1 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Staatsministers Dr. Roff entgegen.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute Vormittag gegen 9 1/2 Uhr nach Strazburg zum Besuch Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg. Ihre Königliche Hoheit gedenkt heute Nachmittag 5 1/2 Uhr wieder hier einzutreffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Nachmittag von halb 3 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai, dann des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo und später des Legationsrats Dr. Seyb.

Abends beabsichtigen die Großherzoglichen Herrschaften das Konzert des böhmischen Streichquartetts im Museum zu besuchen.

§ (Großherzogliches Hoftheater.) Durch eine heitere stimmungsvolle „Moderne Antike“ und durch ein neu-einfudertes altes Lustspiel aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts ist mit der am Samstag erfolgten Aufführung der beiden Einakter „Elysander's Mädchen“ von J. B. Widmann und Holberg's „Der geschwätzte Barbier“ der Spielplan unserer Hofbühne werthvoll bereichert worden. Beide Stücke wurden vom Publikum das zwar für eine Premiere nicht besonders zahlreich erschienen war, sehr freundlich aufgenommen, und jedes in seiner Eigenart gebührend gewürdigt. Die hübsche Idee des historischen Lustspiels „Elysander's Mädchen“, die sich frei auf einen Satz im Plutarch aufbaut, in dem es von Elysander heißt: „Auch nahm er die kostbaren Gewänder von sizilischer Arbeit, die der Tyrann Dionysios seinen Töchtern überschickte nicht an“ ist mit launigem Humor und postiveller Phantasie überaus grazios und ansprechend behandelt. Die Personen des Stückes sind durchweg sympathische Gestalten in denen die Gegenüberstellung überlegener athenischer Kultur und spartanischen Spartanerthums am deutlichsten durchgeführt ist. Auch die schöne, dem klassischen Sujet sehr angepaßte Verssprache trägt dazu bei ein heiteres ästhetisches Wohlgefallen zu verbreiten. Daß die starke satirische Komik des Holberg'schen Lustspiels „Der geschwätzte Barbier“, in der vorzüglich bearbeitung Eduard Devertins laute Lachsalben hervorrief braucht nicht erst gesagt zu werden. — Auf eine Inhaltsangabe und sonstige Einzelheiten der beiden Stücke können wir hier verzichten, da im letzten Sonntagsblatt eine eingehende Vorbesprechung von geschätzter Seite unserer Leser zur Verfügung steht. Bei der Darstellung von „Elysander's Mädchen“ war Herr Mark ein rüstiger gutmüthiger aber doch stellenweise auch genügend kraftvoller Elysander. Frau Höder als kluge Melitta wußte eine echt klassische Stimmung auszuatmen, und die feinere Kultur Athens vortheilhaft gegen das rauhe unästhetische Spartanerthum auszuspielen. Entzückende, ausgelassen tolle spartanische Wadtschönen waren als Senkuppe und Leontis Fräulein Alwine Müller und Fräulein Genter. Herr Kempf war ein würdiger Epyros und Herr Gerlach als Philostrateos ein vornehmer Geländer des Dionys. Diese guten Einzelleistungen haben die Gesamtwirkung des Stückes sehr gefördert. Den Darstellern wurde lebhaft applaudirt und der Dichter, Herr Redakteur J. B. Widmann, der, wie angeführt, der hiesigen Erstaufführung seines Stückes beizuwohnte, wurde durch dreimaligen Hervorruf ausgezeichnet. Im „Geschwätzten Barbier“ spielte Herr Höder als Meister Gert die sicherlich sehr anstrengende Titelrolle. Herr Höder bot dabei eine ganz hervorragende Leistung, die von durchschlagendem Lacherfolg begleitet war, er interpretirte den unerträglich schmächtigen mit geradem unheimlicher Sprechtrübsinn. Herr Heibel war als anfangs hoffnungsloser, zum Schluß aber flehender Nebenbuhler Meister Gerts, von sehr wirksamer Komik. Herr Woffmann (Apotheker) und Herr Reiff (dessen Bruder) waren in ihrer Verschiedenartigkeit durchaus echte Spielbürger. Herr Hallego war fast ebenso zungenfertig als Prokurator wie Herr Höder als Gert, die beiden nebeneinander erzeugten unendliche Heiterkeit. Fräulein Vossen wußte aus ihrer Junger Leonore nicht viel zu machen. Die übrigen weiblichen Rollen, das Dienstmädchen Dörchen von Fräulein Müller gegeben, und Frau Rachel-Bender's Mutter Gummil sind unbedeutend, wurden aber gut gespielt. Herr Regisseur Klian hat sich auch mit der Wiederausgrabung dieses Stückes ein Verdienst erworben. Ein typisches, altes Lustspiel, das noch heute wirkt wie vor hundert Jahren, findet sicher Interesse und ist gewiß des Aufführens werth.

Bronzegruppe „Sturm und Wogen“, welche die Gesehe der plastischen Statik gleichsam auf den Kopf stellt, indem sie eine schwere, oben sich verbreiternde Masse auf eine dünne Basis stellt und die Geschlossenheit der Formen in der extremsten Weise auflöst. Daß auch das Theatralische eine Rolle spielte, daß eine formgewandte oder fokette Darstellung nicht immer von einem höheren Kunstgehalt getragen war, wird man begreiflich und natürlich finden; kann es doch nicht anders sein, als daß nach dieser Seite hin gewisse Schwächen des französischen Wesens auch in der Kunst zum Ausdruck kommen, wo wir Deutsche eher in's andere Extrem verfallen, leicht zu schwerfällig oder pedantisch-kleinlich werden. Ein großer, flotter Zug lag auch in dem Unbedeutenderen und die scheinbar spielende Beherrschung der Formen, vor allem des menschlichen Körpers, zeugt ebenso sehr von der außerordentlichen natürlichen Begabung, als von dem Ernst und der Gründlichkeit des Studiums. Erst auf dem Boden einer technischen Schulung von solcher Reife und Vollkommenheit konnten jene Meisterwerke entstehen, in denen wir heute den Höhepunkt in der Entwicklung der modernen Bildhauerei erblicken müssen. Es seien aus der Fülle der großen Namen nur die beiden größten herausgegriffen: Bartholomäus und vor allem Rodin. In der Art, wie Rodin den Menschen darstellt, offenbart sich die äußerste und höchste Ueberwindung des Stofflichen, welche die Kunst erreichen kann, um zugleich die volle und satte Kraft und Schönheit der sinnlichen Wirkung auszuüben. Es ist die Natur in ihrem innersten Gehalt mit leidenschaftlicher Tiefe der Empfindung erfasst. Und so wie dieser innerste Kern herausgeholt und alles Zufällige und

Todte abgestreift ist, verkörpert sich in der Darstellung die Gesehe eines wahrhaft geistigen Schaffens in der höchsten Potenz. Es ist die unmittelbare Wirkung des Lebens und der Natur, aber ebenso vollkommen ist die Ueberzeugung in den Geist des Materials. Darum spüren wir in diesen Werken nichts mehr von stofflicher Schwere und Startheit. Bei Rodin lebt der Stein. Das Kunstwerk wird zur Natur, Form und Seele sind Eins, und darin liegt für die Schöpfung des Künstlers das Wesen der Vollkommenheit und zugleich die Garantie der Unsterblichkeit. Denn die Sprache einer reinen und in sich vollendeten Kunst bleibt, unabhängig von Ort und Zeit, immer und überall verständlich. Nur das Unvollkommene ist abhängig vom Geschmack und Verständnis seiner Zeit und Umgebung.

### Aus dem Jahresbericht des Großherzoglichen General-Landesarchivs für 1900.

Im Personalstand des General-Landesarchivs vollzogen sich folgende Veränderungen:

Dr. Karl Hölischer, Hilfsarbeiter der Badischen Historischen Kommission und Volontär beim Archiv, ist ausgeschieden. Als Volontär trat Fritz Frankhauser, Hilfsarbeiter der Badischen Historischen Kommission, ein.

Neu zugegangen sind dem General-Landesarchiv an Archivalien 50 Nummern durch Entleerungen seitens der Behörden, durch Ankauf, Abschiffnahme und Schenkungen. Von den Neuerwerbungen durch Ankauf sei als besonders werthvoll der literarische Nachlaß des langjährigen Archivdirektors Dr. Franz Josef Wone und seines Sohnes, Professor Dr. Fredgar Wone, hervorgehoben. Unter den eingegangenen Geschenken verdienen Erwähnung: von Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs eine Anzahl Photographien von interessanten

Stammuchblättern aus der Zeit des Pfalzgrafen Johann Kasimir (1682 bis 1692); von Herrn Kommerzienrat Max Müller in Karlsruhe der handschriftliche Nachlaß des badischen Legationsrats R. Fr. Bougine, sowie Schriftstücke und Bilder zur Lebensgeschichte Johann Peter Hebeles; von Herrn Geh. Oberpostamt R. Fr. in Karlsruhe Aufzeichnungen über die Beteiligung badischer Truppen an den Napoleonischen Feldzügen, aus dem Nachlaß des Kanzleirats Ernst Schrott.

Von den Repertoriarungsarbeiten des Jahres 1900 haben wir hervor die Verzeichnung der Urkundenabtheilungen Ordenu, Güternwirth und Allerhöchsten. Einer gründlichen Revision und theilweisen Neubearbeitung wurden unterzogen die Urkundenarchive Ueberlingen-Pfullendorf, Vereinigte Breisgauer Archive und Hanau-Lichtenberg. Die Akten des Lehen- und Adelsarchivs über Ausnahmegefische in das abelige Damenstift zu Säckingen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert wurden geordnet und verzeichnet. Die in außerordentlich großer Zahl eingelieferten Urkunden, Akten, Rechnungen, Protokolle, Beraune und Pläne wurden in die betreffenden Abtheilungen eingereiht, ebenso die durch Schenkung, Ankauf oder Abschiffnahme erworbenen Archivalien. Bei mehreren Behörden wurden Aktenausweisungen vorgenommen. In den Abtheilungen der Kopialbücher und Handschriften erfolgte eine neue Nummerierung, beziehungsweise eine neue Aufstellung, entsprechend der bei Bearbeitung der Inventare (siehe unten) angenommenen neuen Zählung der Bände.

Entwürfe zu neuen Siegeln beziehungsweise Wappen wurden für 11 Städte und 235 Landgemeinden angefertigt. Für das in Vorbereitung begriffene zweite Heft der badischen Städteiegel sind 100 Originalzeichnungen hergestellt worden.

Der erste Band der Archiv-Inventare ist anfangs Januar 1901 zur Ausgabe gelangt; der zweite Band befindet sich in Vorbereitung.

Der Hilfsarbeiter für systematische genealogische Forschung hat die „Abentafel der letzten regierenden Markgrafen von Baden“ vollendet. Der Druck des Werkes hat be-

**Mitteilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 22. März.** Der frühere städtische Elektrotechniker und derzeitige Dozent an der Technischen Hochschule in Aachen, Herr Dr. Rasch, hat an die Mitglieder des Bürgerausschusses eine Druckschrift versandt, worin er behauptet, daß die Stadtgemeinde bei Herstellung des Elektrizitätswerks überbortet worden sei, und andeutet, daß der von der Stadt beigezogene Sachverständige, Herr Hofrath Professor Arnold hier, mit der Uebervorteilung zu thun gehabt habe. Der Stadtrath beschließt, über diese Anschuldigung eventuell unter Bezug auswärtiger Sachverständiger eine genaue Untersuchung zu veranstalten und das Ergebnis zu veröffentlichen. Zunächst wurde die Druckschrift dem elektrotechnischen Amt, sowie auch der Gesellschaft für elektrische Industrie und Herrn Hofrath Arnold zur Aeußerung übermittelt. Der Letztere hat bereits mitgeteilt, daß er Herrn Dr. Rasch gerichtlich belangt werde. — Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß die durch Bürgerausschußbeschlüsse vom 23. v. M. genehmigte Hochbahn am Rheinthalen mit einem aus Anlehenmitteln zu bedeckenden Aufwand von 17 180 M. zu einem weiteren Lagerplätze fortgeführt werde. — Der vom städtischen elektrotechnischen Amt gefertigte, von der Baukommission geprüfte Entwurf einer Strombezugsordnung für das städtische Elektrizitätswerk wird genehmigt. Der Preis einer Kilowattstunde für Beleuchtung ist auf 70 Pf., einer Kilowattstunde für sonstige Zwecke auf 25 Pf. festgesetzt. Auf diese Preise wird nach bestimmten Sätzen auf den Verbrauch in einem Rechnungsjahr Rabatt gewährt. Die Veröffentlichung der Strombezugsordnung soll demnächst erfolgen. — Die Karlsruher Straßengesellschaft wird genehmigt, die Frage des Abschusses des Perrons der Straßenbahnwagen durch Glasgewände zum Schutze der Führer und der beim Fahren stehenden Fahrgäste gegen Witterungseinflüsse einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen, da sich die von der Gesellschaft hiergegen erhobenen Bedenken nach den Ermittlungen einer städtischen Kommission bei Straßenbahnen in verschiedenen anderen größeren Städten in der Praxis nicht bestätigt haben. — Dem Vorstand des Standesamtes, Herrn städtischen Rechtsrath Eugen Breunig, welcher in den Staatsdienst zurückzutreten gedenkt, wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses der nachgesuchte Urlaub vom 1. April d. J. an bis zur etatmäßigen Anstellung im Staatsdienste, jedoch höchstens auf die Dauer von 1/2 Jahren unter Wahrung seiner Versorgungsansprüche gegen die Stadt, jedoch unter Sichtung seines Gehalts bewilligt. — Herr städtischer Rechtsrath Oskar Nibel wird vorbehaltlich der Bestätigung durch Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum stellvertretenden Standesbeamten ernannt.

**Großherzogliches Konservatorium für Musik.** Am Mittwoch den 27. März, Nachmittags 3 Uhr, findet im Saal der Anstalt die öffentliche Theorieprüfung der Vorbereitungsklassen statt.

**Museum Karlsruhe.** Nächsten Mittwoch, den 27. d. M., Abends 7 Uhr, wird Herr Dr. Friedrich Hegler, Kaiserlicher Bezirkschef in Sanjanne Wangu und Zendi in Deutsch-Togo, im großen Museumsaal einen Vortrag über seine „Erlebnisse in den deutschen Sudan“ halten. Der Vortrag verspricht außerordentlich interessant zu werden. Die Zeit der Verwaltungstätigkeit des Herrn Dr. Hegler ist reich an bedeutenden Ereignissen für die kulturelle Entwicklung des noch wenig bekannten nördlichen Bezirks unserer Togolonie, insbesondere wird Dr. Hegler auch über seine Kämpfe mit den Dagomba's sprechen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß außer den Mitgliedern des Museums auch die Mitglieder der Kolonialgesellschaft und des Naturwissenschaftlichen Vereins zu dem Vortrage geladen sind.]

**Erzeugung, Verbrauch und Besteuerung des Branntweins während des Betriebsjahres 1899/1900.**

Am Schlusse des Betriebsjahres 1899/1900, d. i. am 30. September 1900 waren im Großherzogthum im ganzen 26 400 Brennerien vorhanden, wovon 19 907 während des genannten Jahres in Betrieb gesetzt worden sind, und zwar 19 887 kleine, sogenannte Abfindungs- oder Brennereien, bei denen die Alkoholmenge nach allgemeinen Durchschnittssätzen angenommen, und 20 große, nicht abgefundenen Betriebe, bei denen die erzeugte Alkoholmenge amtlich festgestellt wird. Gegenüber dem vorangegangenen Betriebsjahre ist im Bestande der Brennerien eine Zunahme von 219 Betrieben zu verzeichnen, die sämtlich unter die Abfindungs- oder Brennereien einzureihen waren. Die Zahl der im Betrieb gewesenen Brennereien hat sich hingegen um 328 vermindert, die gleichfalls durchweg auf die abgefundenen Betriebe entfielen. Nach ihrer Betriebsweise gehören von den in Thätigkeit gewesenen Brennereien 3 305 (1898/99 3 302) in die Klasse der landwirtschaftlichen, 112 (126) in die der gewerblichen und 16 490 (16 807) in diejenige der Materialbrennerien.

Von den im Betriebe gewesenen Brennereien sind im ganzen 65 342 hl reinen Alkohols hergestellt worden, im Vergleich zum vorangegangenen Betriebsjahre mehr 4 192 hl. Von der Gesamtmenge entfielen 57 290 (54 788) hl auf die 20 großen, nicht abgefundenen Betriebe und nur 8 052 (6 362) hl auf die 19 887 (20 215) im Betriebe gewesenen kleinen Abfindungs- oder Brennereien. An der Gesamt-erzeugung der letzteren nahmen mit 1 337 (954) hl im ganzen 17 344 (15 363) Bestzer von nicht-reits begonnen. Außerdem wurden zwei weitere genealogische Arbeiten in Angriff genommen: die Stammtafel des Großherzoglichen Hauses und eine statistisch-genealogische Untersuchung über die Einwohner von Durlach und Ettlingenweiler.

Die Benützung des Generallandesarchivs gestaltete sich im abgelaufenen Jahre folgendermaßen:

a. Zu geschäftlichen Zwecken durch 31 Staats-, Militär-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie durch 15 Privatpersonen in 92 Fällen;

b. Zu wissenschaftlichen Zwecken durch 178 Personen in 297 Fällen. Im ganzen betrug daher die Zahl der Benützer 224, der Benützungen 389.

An der Benützung zu geschäftlichen Zwecken waren 43 bauliche und 3 außerbauliche Benutzer betheiligt. Bei der Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken gehörten 93 Benützer Baden, 24 Preußen, 6 Bayern, je 11 Württemberg und Elsaß-Lothringen, je 6 Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, je 3 dem Königreich Sachsen und Frankreich, 2 Hessen, je 1 Sachsen-Weimar, Braunschweig und Schweden an. Die Benützung erfolgte im ganzen: 1. durch Beantwortung schriftlicher Anfragen in 116 (16 geschäftlichen und 100 wissenschaftlichen) Fällen; 2. durch Besendung von Archivalien in 166 (70 geschäftlichen und 96 wissenschaftlichen) Fällen; 3. durch Vorlage von Archivalien im Benützerzimmer seitens 60 Benützer in 107 (6 geschäftlichen und 101 wissenschaftlichen) Fällen.

Diese 60 Benutzer arbeiteten im Benützerzimmer insgesammt 523 Tage und zwar je ein Benutzer 119, 59, 52, 49, 39, 24, 19, 16, 11, 9 und 6 Tage; 2 Benutzer je 7; 6 je 5; 2 je 4; 4 je 3; 13 je 2 Tage; 21 Benutzer waren jeweils nur einen Tag beschäftigt. Bei diesen Zahlenangaben sind die das ganze Jahr hindurch dauernden Benützungen der Archivbeamten und der Hilfsarbeiter der Badischen Historischen Kommission, welche in Karlsruhe wohnen, nicht mit inbegriffen.

meiligem Material (Obst, Trester u. c.) theil, welche, ohne selbst Brennerienhaber zu sein, ihr Material auf fremden Brennerien abgetrieben haben. Zum Abtrieb der nicht mehligen Stoffe wurden im ganzen 8 003 Betriebsanstalten benötigt, wovon 1 029 sogenannte wandernde Brennerien sich befanden. Die Produktionszunahme entfiel mit 2 761 hl auf die Verarbeitung mehliger Stoffe (Getreide und insbesondere Kartoffeln) und mit 1 431 hl auf die von nicht mehligen Stoffen. Eine kleine Zunahme zeigte auch die Branntweingewinnung aus Melasse (228 hl reinen Alkohols), die im vergangenem Betriebsjahre erheblich zurückgegangen war; doch bestanden die einschränkenden Wirkungen der Kontingentsfestsetzung und der erhöhten Brennsteuerbelastung dieser Betriebe fort und werden durch die beschränkte Menge und den hohen Preis der Melasse vergrößert.

An Rohstoffen sind im Betriebsjahre 1899/1900 verarbeitet worden:

	dz
Kartoffeln	68 860
Getreide außer Mais	120 262
Malz	54 259
Melasse	38 867
	hl
Rennosttreber	11 923
Weintreber	51 508
Rennost	1 963
Beerenfrüchte	3 352
Brauerabfälle	17 253
Hefenbrühe	5 696
Gepreßte Weinhefe	109
Burzeln	170
Topinambur	7 523
Traubenecken	960
Obstweizen	118
Wier	1 130
Flüssige Weinhefe	6 601
Steinobst	86 466
Anderere vorstehend nicht aufgeführte Stoffe	1 265

Im Verbrauch an Trinkbranntwein im Großherzogthum ist gegen früher eine wesentliche Aenderung nicht festzustellen worden. Der Verbrauch an für gewerbliche, wissenschaftliche und Heilmittel steuerfrei abgelassenem Branntwein dagegen hat, wie auch in früheren Jahren, eine Zunahme erfahren. Insgesamt wurden zu den letztgenannten Zwecken 49 062 hl reinen Alkohols gegen 47 752 hl im Jahre 1898/99 verwendet. Hier- von wurden 20 795 hl mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel (2 Proz. Holzgeist und 1/2 Proz. Pyridinbasen) denaturirt. Gegenüber dem vorangegangenen Betriebsjahre hat diese Menge um 1 814 hl abgenommen. Dieser Rückgang ist aber nicht etwa auf einen geringeren Verbrauch seitens der Bevölkerung, sondern auf die Konkurrenz des aus Norddeutschland eingeführten denaturirten Branntweins (sogenannter Brennspiritus) zurückzuführen. Diese Einfuhr ist durch die für denaturirten Spirit jetzt geltenden billigeren Eisenbahntarife begünstigt worden. Bei dem mit Terpentinöl denaturirten Branntwein ist ein Mehrverbrauch von 938 hl reinen Alkohols (im ganzen 8 570 hl gegen 7 632 hl im Vorjahre) zu verzeichnen. Zur Erzeugung wurden unter Vermischung mit Ethyl und Wasser 6 044 hl reinen Alkohols gegen 5 411 hl im Vorjahre verwendet. Ohne Denaturierung sind für gewerbliche, wissenschaftliche und Heilmittel 7 888 hl gegen 6 711 hl im Vorjahre steuerfrei abgetrieben worden.

Bezüglich der Einfuhr von Branntwein in's Ausland mit dem Anspruch auf Steuerfreiheit war im Betriebsjahre 1899/1900 eine Ausdehnung nicht zu verzeichnen. An Trinkbranntwein, insbesondere Kirchengen- und Zweifelschwarz, gelangten 84 hl Alkohol zur Ausfuhr, und zwar hauptsächlich nach Amerika, England, Frankreich, Holland, der Schweiz und neuerdings auch nach Rußland. Diese Zahl bedeutet gegenüber dem Vorjahre mit 444 hl eine Abnahme von 360 hl Alkohol. Die Hauptursache ist wohl neben der unergiebigen Obsternte des Jahres 1899 in der Höhe des Zolls der Ausfuhrgebiete zu suchen.

**Die Vorgänge in China.**  
(Telegramme.)

**London, 25. März.** Die „Times“ melden aus Peking vom 23. März: Graf Lambsdorff ist mit der englischen Regierung dahin übereingekommen, daß der Streitfall in Tientsin der schiedsgerichtlichen Entscheidung des Grafen Waldersee unterworfen werden soll.

**London, 25. März.** Die „Times“ melden aus Tokio vom 23. März: Die Gerüchte von einer japanischen Flottendemonstration in den koreanischen Gewässern sind völlig unbegründet. Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan seien normal.

**Tientsin, 25. März.** 14 Meilen östlich von Tientsin ist ein britischer Missionar Namens Stonehouse von Räubern ermordet worden.

**Neuere Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 25. März.** Nach der gestrigen Mittags-tafel unternahm das Kaiserpaar eine Ausfahrt und dann einen Spaziergang im Bellevuepark. Abends wohnten die Majestäten der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Heute Vormittag hörte Seine Majestät der Kaiser im Auswärtigen Amte den Vortrag des Reichs-kanzlers und empfing sodann im Schloß den Statthalter der Reichslande und Herrn von Lucanus.

**Neunkirchen, 25. März.** In einer gestern zu Oberstein stattgehabten Versammlung der nationalen Parteien des Wahlkreises Ottweiler, St. Wendel und Meisenthal wurde einstimmig für die bevorstehende Reichstags-erwahl die Kandidatur des Vorstehenden der Kohlen-bergwerkdirektion Saarbrücken, Geh. Oberberggrath Hilger, an Stelle des verstorbenen Herrn v. Stumm prokla-mirt.

**Paris, 25. März.** Mehrere nationalitistische Blätter behaupten, daß in letzter Zeit große französische Kapitalien insbe-sondere durch die radikale Steuerpolitik hervorgerufenen Beunruhigung nach dem Auslande gewandert seien. Sie greifen die Regierung an, weil dieselbe nichts unternahm, um dieser bedauerlichen Erscheinung Einhalt zu thun.

**Paris, 25. März.** Der Deputirte Chassaigne und Genossen brachten den Antrag ein, daß bei den nächsten Kammer-wahlen auf je 100 000 Einwohner nur ein Deputirter entfallt. Die Zahl derselben würde infolge dessen auf 450 vermindert werden.

**Paris, 25. März.** Der „New-York Herald“ veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe ein Interview bei dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli, wonach derselbe

folgendes erklärt haben soll: Italien werde die Verpflichtungen, die der bestehende Dreibündnisvertrag auferlegt, halten. Was aber die Zukunft anlangt, werde Italien erst nach reiflicher Ueberlegung eine Verbindlichkeit eingehen. Das Interesse des Landes müsse allen anderen Erwägungen vorangehen. Das Ministerium werde sich nicht bloß mit Bündnisverträgen, sondern auch mit Handelsverträgen zu befassen haben, denn man wisse, welchen Einfluß die Handelsbeziehungen auf die politischen Beziehungen ausüben können. Die politische Bündnisverträge Italiens, sagte Zanardelli weiter, gehen vor den Handelsver-trägen zu Ende und wir werden lange voraus wissen, woran wir uns bezüglich des Einens und des Andern zu halten haben. Jedemfalls werden die Verträge, wenn eine Erneuerung statt-finden soll, durchaus keinen Zweck als die Erhaltung des Friedens haben, und man wird ihnen den Verdacht der Ant-wortlichkeit gegen Frankreich nehmen, ein Verdacht, der leider wiederholt ausgesprochen wurde. Es ist unser aller Pflicht, in diesem Sinne zu arbeiten, denn Frankreich und Italien müssen in jedem Falle Freunde bleiben. Am Schlusse gab Zanardelli nochmals in sehr lebhaften Worten seiner Sympathie für Frank-reich Ausdruck und sprach die Ueberzeugung aus, daß die „Tou-lonier-Entree“ ein neues Unterband der Freundschaft zwischen den beiden Nationen bilden werde und ihnen vielleicht eine günstige Gelegenheit bieten werde, gegenseitig ihre alte Brüder-schaft zu befestigen.

**Rio de Janeiro, 24. März.** Der verhaftete Ad-miral Ubello wird nach dem Norden überführt, um weitere Befehle abzuwarten. Außer ihm wurde der Por-tugiese Borlido verhaftet, der gleichfalls deportirt wird. Es herrscht überall Ruhe.

**New-York, 24. März.** Wie der Korrespondent des „New-York Herald“ in Rio de Janeiro meldet, hat Baron Burgal, einer der Führer der monarchischen Verschwörung, welcher dieselbe enthielt, Selbstmord begangen, während die Behörden die Angelegenheit weiter verfolgen. Weiter heißt es in der Meldung, daß der Pöbel die religiösen Niederlassungen in Sao Paulo angegriffen hat und vier Mönche tödtete.

**New-York, 25. März.** Der brasilianische Gesandte in Washington hat keinerlei Meldung erhalten, welche auf den Ausbruch eines Aufstandes schließen läßt. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Rio de Janeiro werden dort ganz außerordentliche Maßregeln zur Verhinderung eines Aufstandes getroffen. Die Kriegsschiffe werden streng be-wacht, da man glaubt, daß man sich auf die Offiziere nicht ganz verlassen könne. Ueber die Einzelheiten der Verschwörung wird bekannt, daß beabsichtigt war, durch Ermordung des Prä-sidenten das Signal zum Ausbruch der Revolution zu geben. Während der allgemeinen Aufregung wollten die Monarchis-ten in Meer und Marine sich der Stadt bemäch-tigen und die Regierungsgebäude besetzen. Die Regierungsgewalt sollte einem Exilminister, bestehend aus dem Admiral Ubello, dem Marschall Cantuaria und dem Anwalt Lafayette Pereira, anvertraut werden.

**Verschiedenes.**

**Berlin, 25. März.** (Telegr.) Die Morgenblätter melden: Nach hartem Kampfe gelang es Samstag Nachmittags, in einem hiesigen Bankgebäude einen internationalen Bankverbrecher zu verhaften, der erst in der Nacht vorher in Leipzig 80 000 M. in Werthpapieren gestohlen hat.

**Berlin, 25. März.** (Telegr.) Der in einer hiesigen Bank festgenommene Eindringler heißt wahrscheinlich Späbner und ist unter einer Reihe anderer Namen vorbestraft. Er wurde durch Körpermessungen identifizirt. Das Geld stammte von einem Ein-bruch bei einem Leipziger Oberlehrer. Alles Gestohlene wurde wiedergefunden, mit Ausnahme von 148 M.

**Kiel, 15. März.** (Telegr.) Der Kieler Dampfer „Brutus“ mit Kohlen und Eisen von Schottland nach Köln bestimmt, ist überfällig. Die ganze Besatzung ist untergegangen.

**Stettin, 25. März.** (Telegr.) Der „Wulfan“ erhielt von dem Norddeutschen Lloyd den Auftrag zum Bau von drei großen Dampfern.

**Mühlhausen, 25. März.** (Telegr.) Im Fabrikdorf Witten-heim er tötete ein 22-jähriger Fabrikarbeiter einen 62-jährigen Mann ohne jegliche Veranlassung. Der Mann ging an ihm auf der Straße vorüber, als ihm der Arbeiter das Messer in die Brust stieß. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder wurde von der Menge halb todt geschlagen und dann der Gendarmarie übergeben.

**Mühlhausen, 25. März.** (Telegr.) Gestern, Sonntag, Fröh zwischen 4 und halb 5 Uhr, wurden hier verschiedene Erd- stöße verspürt in der Richtung von Osten nach Westen. Bei Heberemaghat wurden ebenfalls Erdstöße zu derselben Zeit verspürt.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag, 26. März. Abth. A. 46. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale wiederholt: „Lysander's Mädchen“, historisches Lustspiel in 1 Akt von J. B. Widmann. — „Der ge-schwätzige Barbier“, Lustspiel in 1 Akt von Holberg, für die Bühne bearbeitet von Eduard Devrient. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 25. März 1901.**  
Der hohe Druck, welcher vorgestern und gestern weit in das Binnenland herein an Ausdehnung gewonnen hatte, hat sich seitdem wieder auf den äußersten Nordwesten Europas zurück-gezogen und über der hiesigen Ostsee ist eine Depression er-schienen, welche weit nach Westen hin ausgebreitet ist; in Nord-deutschland verursacht sie trübes Wetter mit Schneefällen; auch auf den britischen Inseln schneit es. In Süd- und Mittel-deutschland hat es dagegen aufgeklart und die Temperaturen sind unter den Gefrierpunkt gefallen, stellenweise erheblich (Geme-nitz -6°). Da das Ortsbarometer rasch fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungskreis weiter auszuweiten; es ist des-halb rauhes Wetter mit Regen- und Schneefällen zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Kaiserl. Station Karlsruhe.**

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtig-keit in Proz.	Wind	Himmel
23. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	757.0	1.5	3.3	64	NE	bedeckt
24. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	755.1	0.0	3.9	85	„	„
24. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	753.2	4.2	3.2	52	„	heiter
24. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	751.8	0.8	4.0	82	„	bedeckt
25. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	748.2	-1.6	3.6	88	SE	heiter 1)
25. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	744.7	6.1	2.9	40	SE	„

1) Reif.

Höchste Temperatur am 23. März: 3.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.6.

Niederschlagsmenge des 23. März: 0.6 mm.

Höchste Temperatur am 24. März: 5.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.3.

Niederschlagsmenge des 24. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 24. März: 3.98 m, gefallen 22 cm. — 25. März: 3.86 m, gefallen 12 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

# Gesellschaft für Branerei, Spiritus- u. Preßhefen-Fabrikation

vormalig C. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Soll.		Haben.	
<b>Haupt-Bilanz auf 31. Dezember 1900.</b>			
An Immobilien in Grünwinkel	3 095 444 65	Per Aktien-Kapital	5 000 000
„ „ „ Durmersheim	81 418 72	„ Obligationen	2 000 000
„ „ „ Käferthal	541 122 87	„ Hypotheken	2 458 552
„ „ „ Stettin	387 135 56	„ Special-Reservefonds	2 349 411 13
„ „ „ Neufahrwasser	303 275 19	„ Versicherung- und Debetoren-Konto	600 000
„ Eigene Wirtschaften an verschiedenen Orten	3 246 368 71	„ Pensionsfonds für Angestellte und Arbeiter	287 672 48
„ Einrichtungen, Gerätschaften, Fuhrwesen und anderen Transportmitteln in Grünwinkel	2 681 274 65	„ Arbeiter-Wohlfahrts-Konto	162 095 75
„ „ „ Durmersheim	73 829 77	„ Dividende rückständige per 1900	7 481 72
„ „ „ Käferthal	319 456 09	„ Tantiemen und Honorare	600
„ „ „ Stettin	379 266 90	„ Creditoren, einschließlich gestundeter Steuern und Zölle	900 000
„ „ „ Neufahrwasser	293 379 95		151 525 26
„ Vorräte an Rohmaterialien und Rohmaterialien in sämtlichen Etablissements	4 600 916 41		5 270 147 43
„ Vorräte an Baar, Wechseln, Schecks und Effekten	300 252 32		
„ Ausstände	2 829 343 95		
	19 132 485 77		19 132 485 77

Soll.		Haben.	
<b>Gewinn- und Verlust-Konto auf 1. Dezember 1900.</b>			
An Kosten-Konto:		Per Vortrag aus alter Rechnung	241 204 79
„ Allgemeine Handlungs-Kosten	288 551 14	„ Betriebs-Ueberschuß pro 1900	1 857 772 52
„ Zinsen, Provisionen, Diskont u. Agio	281 204 24		
„ Dubiosen-Konto:			
„ Zweifelhafte Forderungen	13 000 02		
„ Abschreibungen:			
„ auf Immobilien, Einrichtungen, Gerätschaften, Fuhrwesen und andere Transportmittel	383 374 43		
„ Gewinn-Verteilung:			
„ 18% Dividende	900 000		
„ für Tantiemen und Honorare	151 525 26		
„ auf Arbeiter-Wohlfahrts-Konto	2 000 15		
„ auf Pensionsfonds-Konto	20 000		
„ auf Versicherungs- und Debetoren-Konto	114 322 07		
	1 187 847 48		
	2 098 977 31		2 098 977 31

Der Dividendschein Nr. 15 wird von heute ab bei der Gesellschaftskasse in Grünwinkel und in Karlsruhe: bei den Herren Strauß & Co., Herrn G. Koelle und der Filiale der Rheinischen Creditbank, in Mannheim: bei den Herren W. S. Labenburg & Söhne und der Rheinischen Creditbank, in Frankfurt a. M.: bei Herrn G. Labenburg, in Berlin: bei den Herren C. Schleginger-Trier & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien mit Nr. 150. — eingelöst.

Grünwinkel, den 23. März 1901.

## Der Vorstand.

**I. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie**  
 Loose à 1 Mk., Porto und Liste 11 „ à 10 „ / 25 Pf. extra  
 Ziehung sicher 19.—20. April  
 2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage  
**v. Mk. 42 000**  
 1 Gew. — Mk. 20 000  
 1 Gew. — Mk. 5 000  
 2 Gew. — „ 2 000  
 4 Gew. — „ 2 000  
 20 Gew. — „ 2 000  
 100 „ — „ 2 000  
 200 „ — „ 2 000  
 560 „ — „ 2 800  
 1400 „ — „ 4 200  
 849.15  
**J. Stürmer,**  
 General-Debit, Strassburg i. E.  
 Wiederverkäufer werden gesucht

## Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie.

Bei der vor Notar und Zeugen heute stattgefundenen Ziehung der Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie haben folgende Loosnummern gewonnen:

5, 9, 72, 125, 201, 302, 356, 425, 478, \*544, \*611, 642, 654, 665, 679, 747, 827, 838, 883, 895, 965, \*1257, 1314, 1315, 1364, 1431, 1581, 1746, 1784, 1823, 1859, 1969, \*1998, 2102, 2152, \*2159, 2234, \*2271, 2312, 2635, 2996, 3088, 3388, 3433, \*3457, 3492, 3518, 3659, 3810, 3814, 3829, 3853, 3952, 3998, 4053, 4061, 4128, 4224, 4268, 4420, 4442, 4449, 4469, 4580, 4611, 4638, 4653, 4674, 4742, 4755, 4811, 4856, 4921, 4955, 5022, 5057, 5074, 5143, 5231, 5235, 5420, 5441, \*5527, 5574, 5714, 5768, 5771, 5840, 5895, \*5906, 5913, 5950, 5976, 6064, 6070, 6159, \*6315, 6342, 6367, 6368, 6420, 6437, 6562, 6733, 6752, 6903, 6906, 6985, 7033, 7158, \*7265, 7422, 7511, 7950, 8154, 8171, 8197, 8256, 8283, 8343, 8350, 8376, 8531, 8541, 8580, 8618, 8742, 8887, 8950, 9056, \*9113, 9140, 9181, 9226, 9276, 9297, 9476, 9504, 9661, 9664, 9771, 9894, 9909, 9952, 9980, \*10014, 10033, 10234, 10312, 10344, 10389, 10496, \*10856, 10866, 10934, 11089, \*11185, 11477, 11498, 11501, \*11787, 11858, \*11860, 12074, \*12094, 12161, 12205, 12255, 12323, 12551, 12626, 12646, \*12694, 12775, 12787, 12978, 13001, 13024, 13096, 13225, 13264, 13379, \*13450, 13472, 13522, 13658, 13736, 14003, 14004, 14221, 14250, 14331, \*14384, \*14408, 14549, 14550, 14551, 14589, 14610, 14651, 14662, \*14696, \*14735, 14995, 15024, 15031, 15065, 15269, 15375, 15470, 15661, 15670, 15876, 15902, 15975, 15992, 16102, 16153, 16200, 16255, 16466, 16502, 16526, 16571, 16582, 16697, 16748, 16749, 16812, \*16869, 16912, \*16940, 17074, 17078, 17112, 17247, 17579, 17611, 17629, 17691, 17702, 17715, 17738, 17783, 17787, 17858, 17878, 17923, 17995, 18057, 18073, 18078, 18132, 18141, 18279, 18475, 18610, 18707, 18889, 19046, 19110, 19129, 19416, \*19598, 19732, 19855, 19873, 19965, 20141, 20416, 20464, \*20484, 20495, 20598, 20833, 20871, 21022, 21084, 21217, \*21379, 21440, 21498, 21582, 21621, 21623, \*21687, 21733, 21735, 21884, 21899, 21900, 21988, \*22094, 22123, 22321, 22383, 22665, 22679, 22723, 22804, 22930, 22990, 23180, 23269, 23303, 23487, 23702, 23756, 23879, 23886, 23900, 24199, 24254, 24362, \*24439, 24652, 24815, 24818, \*24940, 25050, 25086, 25241, 25378, 25384, 25499, 25741, 25753, 25785, 25906, 25932, 26037, 26097, 26139, 26180, 26207, 26306, 26329, 26654, 26681, 26709, 26810, \*26952, 27007, 27080, 27052, 27201, 27281, 27306, 27339, 27402, 27535, 27591, 27634, 27650, 27672, 27684, 27764, 27840, 27923, \*28215, 28253, \*28341, 28454, \*28489, 28561, 28565, 28645, 28651, 28853, 28662, 28910, 29062, 29224, 29427, \*29502, 29607, 29723, 29776, 29816, 29893.

Loos-Nummer 25,753 hat den ersten Preis; Loos-Nummer 28,651 hat den zweiten Preis; Loos-Nummer 4755 hat den dritten Preis. Die mit \* bezeichneten Loos-Nummern haben je ein Pferd oder Fohlen und die übrigen Loos-Nummern landwirtschaftliche oder gewerbliche Gegenstände gewonnen.

Die Gewinne stehen vom Ziehungstage an auf Rechnung und Gefahr der Gewinner und werden nur gegen Zurückgabe der betreffenden amtlich gestempelten Loose abgeliefert.

Die Gewinne sind binnen drei Wochen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Anspruch auf dieselben verloren ist.

Donaueschingen, den 22. März 1901.

3.166

**Der Gemeinderath.**

**Der Vorstand.**  
 I. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie  
 Loose à 1 Mk., Porto und Liste 11 „ à 10 „ / 25 Pf. extra  
 Ziehung sicher 19.—20. April  
 2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage  
**v. Mk. 42 000**  
 1 Gew. — Mk. 20 000  
 1 Gew. — Mk. 5 000  
 2 Gew. — „ 2 000  
 4 Gew. — „ 2 000  
 20 Gew. — „ 2 000  
 100 „ — „ 2 000  
 200 „ — „ 2 000  
 560 „ — „ 2 800  
 1400 „ — „ 4 200  
 849.15  
**J. Stürmer,**  
 General-Debit, Strassburg i. E.  
 Wiederverkäufer werden gesucht

**Versteigerung.**  
 Am 30. März ds. Js.  
 Morgens 10 Uhr  
 versteigern wir in unserm Hofe — Eingang Westseite — gegen Baarzahlung folgende Gegenstände:  
 Verschiedene Bestandteile zu Transmissionsanlagen, einen vollständigen Aufzug für Dampf- und Handbetrieb, eine große Waschmangel, 1 Eisen-Waschzuber, 6 verschiedene Waschkücheln, 1 Ventilator für eine größere Anlage, verschiedene Dampfrohre und eine Partie altes Eisen und Bauholz.  
 Freiburg, den 20. März 1901.  
**Verwaltung des klinischen Hospitals.**  
 Titel. 393.2

**Nutzholzversteigerung.**  
 Groß. Forstamt Forzheim versteigert aus Domänenwald Hagenschieß mit Vorschriftbewilligung am **Samstag den 30. März d. J.** Morgens 9 Uhr im **Seehaus** 3 Spaltstücken I., 115 Fichten und taunene Stämme I. und II. Klasse, 344 dito III., 1311 dito IV. und V., 7 Weichholzklefern, 2 Färchen I. und II., 189 Ethel Nadelstacheln und 52 Buchenstämme I. und II. Klasse.  
 Gesamtlistenauszug durch Forstwart Kramer auf Seehaus.

## Berein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder.

Am Donnerstag den 28. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet im Hause Sophienstraße Nr. 25 darüber eine ordentliche Generalversammlung unseres Vereins statt.

Tagesordnung:  
 1. Rechenschaftsbericht.  
 2. Neuwahl des Verwaltungsrathes.  
 Hierzu laden wir die Mitglieder unseres Vereins freundlich ein.  
 Karlsruhe, den 7. März 1901. 887.2  
 Die Direktion: Dr. Wieland.

## Defopistenstelle. Seillieferung.

Die Defopistenstelle bei diesseitigem Amtsgerichte mit einem Jahresgehalt von 700 M. und etwa 50 M. Schreibgebühren ist auf **1. April d. J.** neu zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Incipienten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen **alsbald** melden. Bonndorf, den 23. März 1901.  
 Groß. Amtsgericht: 3.149  
 Ruch.

## Arbeitvergebung. Neubau der großen Universitätsbibliothek zu Heidelberg.

Die Grab-, Beton- und Maurerarbeiten, sowie die Malzeisenlieferungen für den genannten Neubau sollen in öffentlicher, allgemeiner Submission vergeben werden. Pläne und Arbeitsbeschreibungen können täglich in den üblichen Büreauen in den Geschäftsräumen der Groß. Bau- und Maschinenbauverwaltung in Karlsruhe eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare beim Sekretariat der Stelle zu erheben sind.  
 Die Angebote sind bis spätestens **Montag, den 1. April, Vormittags 11 Uhr**, bei Groß. Bau- und Maschinenbauverwaltung einzureichen, zu welcher Zeit auch die Verhandlungsverhandlungen stattfinden. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen (für die Malzeisenlieferung 10 Tage).  
 Karlsruhe, den 15. März 1901.  
 Groß. Bau- und Maschinenbauverwaltung.  
 Dr. Joseph Darm.  
 888.3. Martin.

## Ludwig Schweisgut, Hoflieferant, Karlsruhe. 4 Erbprinzenstr. 4. Bedeutendstes Lager in

# Pianos.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung zweier Stellwerksgebäude im Bahnhof Waghäusel sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.  
 Die Arbeiten sind veranschlagt:  
**Stellwerksgebäude Nr. I.**  
 1. Erd-, Maurer- und Steinbauarbeit . . . . . 1573  
 2. Zimmerarbeit . . . . . 441  
 3. Schreinerarbeit . . . . . 210  
 4. Malerarbeit . . . . . 147  
 5. Schlosserarbeit . . . . . 69  
 6. Blechschreinerarbeit . . . . . 142  
 7. Färbearbeit . . . . . 154  
**Stellwerksgebäude Nr. III.**  
 1. Erd-, Maurer- und Steinbauarbeit . . . . . 1276  
 2. Zimmerarbeit . . . . . 282  
 3. Schreinerarbeit . . . . . 109  
 4. Malerarbeit . . . . . 57  
 5. Schlosserarbeit . . . . . 53  
 6. Blechschreinerarbeit . . . . . 187  
 7. Färbearbeit . . . . . 51  
 Pläne und Beschreibungen zu obigen Arbeiten, die nur zusammen vergeben werden, liegen auf diesseitigem Hochbau-Bureau zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschreibungen zum Einlegen der Einzelpreise dabeist abgegeben.  
 Die Angebote sind spätestens bis **Montag den 2. April d. J., Vormittags 10 Uhr**, mit der Aufschrift „Hochbauten auf Station Waghäusel“ versehen bei mir einzureichen.  
 Zuschlagsfrist drei Wochen.  
 Heidelberg, den 18. März 1901.  
 Der Groß. Bau- und Maschinenbauinspektor II.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Von den Tarifen für den deutsch-französischen Güterverkehr über Elsaß-Lothringen wird mit Gültigkeit vom **1. April 1901** der Theil II A, Heft 1 (deutsche Schmittsche, Verkehr mit Baden) nebst Anhang zum Theil II A neu ausgeben.  
 Nähere Auskunft erteilen die Verkehrsstationen und das diesseitige Güteramt-Bureau.  
 Karlsruhe, den 23. März 1901.  
 Groß. Generaldirektion.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom **1. Mai 1901** ab werden die im rumänisch-süddeutschen Güterverkehr im Ausnahmestadium Nr. 6, Theil II, Heft 2 für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten u. f. w. enthaltenen Frachtsätze aufgehoben.  
 Ueber die Einführung der neuen bezüglichen Frachtsätze wird f. Bt. besondere Bekanntmachung erfolgen.  
 Karlsruhe, den 23. März 1901.  
 Groß. Generaldirektion.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Paul Fropper in Freiburg i. Br. betreffend.  
 Das Konkursverfahren wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **4. März 1901** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom **6. März 1901** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
 Freiburg, den 22. März 1901.  
 Groß. Amtsgericht.  
 gez. Lederle.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Groß. Gerichtsschreiber:  
 Freiburg.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Paul Fropper in Freiburg i. Br. betreffend.  
 Das Konkursverfahren wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **4. März 1901** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom **6. März 1901** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
 Freiburg, den 22. März 1901.  
 Groß. Amtsgericht.  
 gez. Lederle.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Groß. Gerichtsschreiber:  
 Freiburg.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Paul Fropper in Freiburg i. Br. betreffend.  
 Das Konkursverfahren wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **4. März 1901** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom **6. März 1901** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
 Freiburg, den 22. März 1901.  
 Groß. Amtsgericht.  
 gez. Lederle.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Groß. Gerichtsschreiber:  
 Freiburg.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Paul Fropper in Freiburg i. Br. betreffend.  
 Das Konkursverfahren wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **4. März 1901** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom **6. März 1901** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
 Freiburg, den 22. März 1901.  
 Groß. Amtsgericht.  
 gez. Lederle.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Groß. Gerichtsschreiber:  
 Freiburg.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Paul Fropper in Freiburg i. Br. betreffend.  
 Das Konkursverfahren wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **4. März 1901** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom **6. März 1901** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.  
 Freiburg, den 22. März 1901.  
 Groß. Amtsgericht.  
 gez. Lederle.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Groß. Gerichtsschreiber:  
 Freiburg.